Wirtschaftszeitung

FÜR BREMEN UND UMGEBUNG

Ausgabe 15, September 2012 - Einzelpreis 1,90 EUR

Unternehmen im Fokus

Vivicom

Mit einer neuen Software bietet das Unternehmen sichere Lösungen für Videokonferenzen.. | Seite 4

Im Schwerpunkt

Kunst + Wirtschaft

Künstler und Kreativschaffende erklären in Interviews ihr Verhältnis zur Wirtschaft. | Seiten 12/13

Im Interview

Prof. Schuchard

Der stellv. wissenschaftliche Leiter erklärt, wie ein Master die Karriere befördert. | Seite 5

Kritik an Kammerwahl 2012: „Die Kammerwahlen sind nicht demokratisch“

Noch bis zum 11.Oktober 2012 können Bremer Unternehmerinnen und Unternehmer ihre Stimme bei der Kammerwahl 2012 abgeben. Die Amtszeit der 2006 gewählten Mitglieder des Plenums der Handelskammer Bremen endet am 31.12.2012. 20 der 40 Sitze des Plenums der Handelskammer stehen daher in diesem Jahr zu Wahl.

Wahlberechtigt sind alle der Handelskammer zugehörigen Unternehmen mit jeweils einer Stimme. Eine Wahlpflicht gibt es natürlich nicht für die rund 35.000 wahlberechtigten Mitglieder der Handelskammer. Aber wie bei jeder Wahl gilt, nur wer wählen geht, kann auch etwas verändern. Das meint auch Dirk Schwampe, der als Kandidat in der Wahlgruppe 12 zu Wahl antritt. Der Geschäftsführer der idea 2 business GmbH sowie der Team Neusta GmbH hofft daher, dass er die Unternehmer seiner Wahlgruppe wenigstens soweit aktivieren kann, dass sie bei der Wahl wenigstens ihre Stimme abgeben.

Der Bundesgeschäftsführer des Bundesverbandes für freie Kammern, Kai Boeddinghaus, hält dagegen. Wählen gehen könnten die Unternehmer natürlich. Ein demokratischer Prozess sei die Kammerwahl damit allerdings noch lange nicht. Grund dafür sein ein eklatanter Mangel im Vorfeld der Kammerwahlen. Denn die Kandidaten würden auf der Homepage zwar mit Namen und Firmenzugehörigkeit genannt, so Boeddinghaus. Für welche Inhalte und Positionen sie später eintreten bliebe den Wählern jedoch vollkommen unbekannt. „Es gibt vor den Wahlen keinen inhaltlichen Wettstreit“, moniert Boeddinghaus. Und gerade dieser sei doch essentiell bei einer Wahl mit der die Interessenvertreter der Unternehmerinnen und Unternehmer ins (Ehren-) Amt gehoben werden.

Foto: Handelskammer Bremen

Lesen Sie mehr zu diesem Thema auf Seite 3 der aktuellen Ausgabe. Hier finden Sie neben dem Interview mit Dirk Schwampe auch den ausführlichen Gastkommentar von Kai Boeddinghaus.

(jsl) ■

Kommentar unserer Redaktion

Zur Kammerwahl 2012

Wo ist die Frauenpower?

Von Jeanette Simon-Lahrichi

Nein, es folgt kein flammendes Plädoyer für eine Frauenquote bei der Handelskammerwahl? Warum auch? Scheint es doch als interessierten sich die Bremer Unternehmerinnen nicht besonders für dieses Ehrenamt. Gerade einmal vier Kandidatinnen sind zur Wahl angetreten, neben 16 Männern. Dabei bietet doch gerade die Arbeit in einem solchen Plenum der Handelskammer einen guten, wenn nicht den besten, Rahmen sich für die Belange der Frauen in der Wirtschaft einzusetzen.

Hier könnten sich erfolgreiche Frauen für den weiblichen Führungskräftenachwuchs stark machen. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Gleichstellung der Löhne und Gehälter und und und – „Frauenthemen" gibt es nach wie vor genug. Wie schon in einer der zurückliegenden Ausgaben kommentiert, ist die Frauenquote kein probates Mittel diese Themen anzugehen. Vorbildwirkung, Vernetzung und nicht zuletzt Durchsetzungsvermögen – das ist worauf es ankommt. Die vielen erfolgreichen Unternehmerinnen in Bremen haben und können als das. Mit ihren Stärken können Sie zum Beispiel über die Arbeit in der Handelskammer Wege frei machen für ihre Nachfolgerinnen. Schließlich müssen Frauen verschiedener Generationen nicht immer wieder die gleichen Schlachten schlagen.

Also Frauen – engagiert Euch, macht Euch stark. Für Euch selbst, aber auch für all die jungen Frauen, die gut ausgebildet in den Startlöchern für eine große Karriere stehen.

Ihre Meinung an die Redaktion

Sie haben eine Eigene Meinung zu bestimmten Themen oder möchten eine Meldung aus der letzten Ausgabe der Wirtschaftszeitung kommentieren? Gerne, senden Sie uns Ihren Text an redaktion@wirtschaftszeitung.info

Kammerwahl 2012

Chancen erkennen und wahrnehmen

An ihre Mitgliedschaft in der Handelskammer erinnern sich viele Unternehmerinnen und Unternehmer im Jahr genau einmal. Nämlich immer dann, wenn der Mitgliedsbeitrag abgebucht wird. Was folgt ist eine kleine Wutrede über den Kammerzwang und eine Institution, die eh nichts für das eigene Unternehmen tut. Danach geht das Tagesgeschäft für ein Jahr wie gewohnt weiter. So muss das jedoch gar nicht sein, meint Dirk Schwampe, Geschäftsführer der i2b idea 2 business GmbH sowie der neusta GmbH aus Bremen. Im Interview mit der Wirtschaftszeitung erklärt er, warum er sich als Kandidat für die Kammerwahl beworben hat und welche Chancen er in der Plenumsarbeit sieht.

WZ: Herr Schwampe, was hat Sie dazu bewogen sich bei der Kammerwahl 2012 zur Wahl zu stellen?

Ich trete in der Wahlgruppe 12 „Sonstige Dienstleistungen" an. Die Wahlgruppe ist mit über 9.000 Wahlberechtigten die größte Gruppe und sehr heterogen. Von der Betreiberin eines Nagelstudios, über mittelständische Prozessberaterunternehmen bis zur Wirtschaftsförderungsgesellschaft Bremen finden sich hier die unterschiedlichsten Unternehmungen. Viele von diesen Unternehmern sind Einzelkämpfer oder bewegen sich im kleinen und mittelständischen Unternehmertum. Wir von i2b möchten gerade den kleinen und mittelständischen Unternehmen eine Plattform bieten, um sich besser zu vernetzen. Im Plenum der Handelskammer möchte ich die Vernetzung der Handelskammer mit den kleinen und mittelständischen Unternehmen in Bremen vorantreiben und das große Dienstleistungsspektrum der Handelskammer und den Nutzen für die Unternehmen verdeutlichen.

WZ: Finden die Interessen der kleinen und mittelständischen Unternehmer jetzt nicht ausreichend Beachtung?

Nein. Das Problem ist, dass viele der Unternehmerinnen und Unternehmer in meiner Wahlgruppe 12 so sehr im operativen Geschäft ihres Unternehmens stecken, dass Ihnen die Zeit für eine aktive Beschäftigung mit dem Dienstleistungsspektrum der Handelskammer oft fehlt. Außerdem denken viele, das sich die Handelskammer in erster Linie um die Belange der großen Konzerne und der alten Kaufmannschaft kümmert. Hier muss noch eine Menge Aufklärungsarbeit geleistet werden. Durch eine aktive Netzwerkarbeit im Plenum und mit den Mitgliedern meiner Wahlgruppe möchte ich mich in diesem Bereich einbringen und so dazu beitragen, dass die kleinen und mittelständischen Unternehmen zum Wohle Bremens gestärkt werden. Das Plenum der Handelskammer ist das Parlament der Wirtschaft. Wer hier mitbestimmen will, muss sich auch beteiligen. Deswegen ist es für mich ein wichtiges Anliegen die Mitglieder meiner Wahlgruppe zur Stimmabgabe zu motivieren. Nur so können wir gemeinsam Einfluss nehmen.

WZ: Für den Fall, das Sie gewählt werden: Wie stellen Sie sich Ihre Arbeit im Plenum vor?

Dirk Schwampe, Geschäftsführer der i2b idea 2 business GmbH sowie der Team Neusta GmbH. Foto: PR

Ich möchte für die Mitglieder meiner Wahlgruppe ein transparenter Ansprechpartner für Ihre Anliegen sein und diese in meine Arbeit im Plenum und den Gremien einbringen. Ich werde mich dafür einsetzen, dass das gute Dienstleistungsangebot der Handelskammer bei den Mitgliedern sichtbarer wird und möchte die Mitglieder motivieren dieses Angebot aktiv zu nutzen. Außerdem möchte ich Verantwortung übernehmen, Bremen als innovativen Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort weiter stärken sowie das sehr gute Potential Bremens durch den Ausbau einer aktiven Netzwerkarbeit weiter befördern.

Gastkommentar zur Kammerwahl 2012

Wer nicht wählt, kann nicht mitbestimmen so lautet ein ebenso gängiger wie einleuchtender Sinnspruch im Vorfeld von Wahlen. Für die Wahlen zu den Parlamenten der Wirtschaft, den Vollversammlungen der Handelskammern ließe sich aber trefflich ergänzen: wer wählt hat auch nichts zu sagen. Warum in Kammerland, einer überwiegend Demokratie freien Zone ganz andere Regeln gelten, will ich hier erläutern. Wer wählt will und soll auswählen. Der inhaltliche Wettstreit vor Wahlen ist ein Kernelement der Demokratie. Das gilt umso mehr, als die dann Gewählten ja immerhin als Interessenvertreter gelegentlich auch zu umstrittenen Themen im Namen des Wahlvolkes Stellung nehmen. In Kammerland gibt es traditionell und strukturell im Vorfeld der Wahlen keine inhaltliche Auseinandersetzung. Hier konkurrieren ohne Namen und ohne jedes inhaltliche Profil Unternehmerinnen und Unternehmer um ein Mandat. Wer auf der Internetseite der Handelskammer Bremen sucht, findet und das ist selbst im bundesdeutschen Kammervergleich unterirdisch schlecht noch nicht einmal eine Liste dieser Kandidaten. Interessanterweise beginnt auch mit dem Tag der Veröffentlichung (wo??) der Bewerberliste die Briefwahl. Es wäre ja noch schöner, es gäbe für die Kandidaten Zeit und Gelegenheit für ihre Wahl mit Inhalten zu werben. Aus gutem Grund hat schon ein hoher Kammerjurist vor vielen Jahren erkannt, dass die Wahlen zu den Vollversammlungen der Kammern ®nicht dem Geltungs- und Anwendungsbereich des Demokratieprinzips unterliegen®. Zu den Strukturdefiziten gehört auch, dass die Kammern stets behaupten, bei ihnen kämen die Interessen der kleinen und mittelständischen Unternehmen im Unterschied zu den Verbänden, in denen stets die Großunternehmen den Ton angeben, nicht unter die Räder. Tatsächlich bevorzugt das Wahlgruppensystem systematisch große Unternehmen. Wer für eine Bank oder ein großes Industrieunternehmen ein Mandat erlangen will, braucht deutlich weniger Stimmen als der Taxifahrer oder die Kioskbetreiberin. Demokratie nach Kammerart.Worin die Motivation für das hehre Ehrenamt nicht selten liegt, machen einige Beispiele aus anderen Kammerbezirken deutlich. Die IHK Cottbus warb Kandidaten ganz unverhohlen mit den Worten: Mitglieder der Vollversammlung werden zu allen zentralen IHK-Veranstaltungen eingeladen und können damit kontinuierlich ihr Unternehmen öffentlich präsentieren. Dass das auch Früchte trägt, bewies der amtierende Präsident der IHK Köln, Paul Bauwens-Adenauer, der gegenüber dem Kölner Express im Hinblick auf die großen Belastungen des Ehrenamtes schlicht antwortete: Es kommt ja auch etwas zurück, was für das Geschäft von Vorteilist® .

Kai Boeddinghaus, Bundesgeschäftsführer des Bundesverbands für freie Kammern. Foto: PR

In Bremen sieht man das wohl ähnlich und motiviert die unbekannten Kandidatinnen und Kandidaten mit den Worten: Profitieren Sie von unserer hervorragenden Vernetzung in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Kammerland ist demokratisches Entwicklungshilfegebiet, bestehend aus vielen kleinen Fürstentümern. Die Politik muss sich ernsthaft fragen und fragen lassen, wie ernst sie die Stellungnahmen der Potentaten dieser Fürstentümer nimmt.

Mehr zum Bundesverband:
www.bffk.de